

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

312 (17.11.1924) 1. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang Karlsruhe, Montag, den 17. November 1924 1. Blatt Nr. 312

Gemeindewahlen in Anhalt.

Dessau, 17. Nov. Das Ergebnis der gestrigen anhaltischen Gemeindewahlen gestaltet sich folgendermaßen. (In der Klammer stehen die bei den Landtagswahlen erzielten Stimmen.)

Stadtverordnetenwahlen in Dessau: Sozialdemokraten 17 540 (18 180) 16 Sitze, Kommunisten 1132 (1398) 1 Sitz, Wälfische 887 (1174) 0, Bodenreformer 807 (642) 0, Demokraten 3848 (3862) 4 Sitze, Volksgemeinschaft 16 026 (16 897) 15 Sitze.

Wahlen zum Dessauer Kreistag: Kommunisten 2748 (2993), Sozialdemokraten 24 208 (25 183), Bodenreformer 1240 (797), Demokraten 6647 (6306), Volksgemeinschaft 23 253 (23 727).

Stadtverordnetenwahl in Bernburg: Sozialdemokraten 7322 (6963), Demokraten 810 (1108), Kommunisten 1338 (1620), Wälfische 1391 (1593), Hausbesitz 1260 (—), Volksgemeinschaft 6432 (7607), 16 Sitze der Bürgerlichen gegen 14 Sitze der Linken.

Stadtverordnetenwahlen in Coethen: Sozialdemokraten 6335 (6191) 13 Sitze, Demokraten 1374 (1363) 3 Sitze, Wälfische 540 (660) 1 Sitz, Volksgemeinschaft 6663 (6255) 13 Sitze.

Stadtverordnetenwahlen in Zerbst: Sozialdemokraten 4330 (5244) 10 Sitze, Demokraten 989 (1074) 3 Sitze, Kommunisten 185 (420) 0, Volksgemeinschaft 4501 (4788) 11 Sitze.

Stadtverordnetenwahl in Ballenstedt: Sozialdemokraten 589 (569) 3 Sitze, Wirtschaftsbund 65 (0) 0, Mieterliste 273 (0) 2 Sitze, Kommunisten 88 (175) 0, Wälfische 290 (313) 2 Sitze, Volksgemeinschaft 1912 (2051) 11 Sitze.

Aus den Ergebnissen geht hervor, daß die Wahlteilnahme etwas schwächer gewesen ist als bei den Landtagswahlen, in erster Linie bei den Bürgerlichen. Eine wesentliche Verschiebung der Stimmverhältnisse ist aber nicht eingetreten.

Die Stadtverordnetenwahlen in Schwerin.

Berlin, 17. Nov. Der „Montag“ meldet: Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Schwerin schied die bürgerliche Einheitsliste 9789 (11 547), Demokraten 2698 (1700), Sozialdemokraten 6658 (6356), Kommunisten 689 (830), Nationalsozialisten 1398, die Angestelltenliste 445 und die Freien Bürger 141 Stimmen. Die wirtschaftliche Einheitsliste erzielte damit 23 (28), die Demokraten 6 (4), die Sozialdemokraten 15 (15), die Kommunisten 2 (3), die Nationalsozialisten 3 und die Angestelltenliste 1 Sitz.

Hamm über die wirtschaftliche Lage.

München, 17. Nov. Im Rahmen der Tagung des Bayerischen Beamtenbundes sprach gestern Mittag in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Feld und der Vertreter verschiedener Ministerien Reichswirtschaftsminister Hamm über die wirtschaftspolitische Lage. Er erinnerte daran, daß gerade vor einem Jahre die Rentenmark in Wirksamkeit trat und führte aus, es gebe kein Wunder der Rentenmark. Das Wunder sei der Wille, Ordnung zu schaffen und die Kraft unseres Volkes, die Zeit und die Opfer dieses Ordnungsschaffens zu überleben. Die Steuern, die eingeführt werden mußten, seien gewiß brutal, roh und ungerecht gewesen; aber härter als alle Gerechtigkeit dem Einzelnen gegenüber wiege die Notwendigkeit der Erhaltung des Lebens des ganzen Volkes. Die Dawes-Gesetze seien kein Ende, sondern ein Anfang, ein Meilenstein auf dem Wege der wirtschaftlichen Gesundung. Wenn Deutschland bezahlen sollte, dann müsse man ihm den Eintritt in die Weltwirtschaft freigeben. Für uns gibt es nur eines: Die spezifisch deutsche Arbeitsleistung der Herstellung von Qualitätswaren wieder zu erreichen. Von diesem Gesichtspunkt müßten auch bei den Binnenzolltarifen und Sonderabreden ausgegangen werden. Die Kapitalbildung müßte wieder ermöglicht, die Kraftschäfte müßten abgebaut, die öffentlichen Ausgaben auch der Gemeinden auf das notwendige Maß eingeschränkt werden. Ein weiterer energischer Ausbau der Steuern müsse Platz greifen und die gesamte Wirtschaft müsse sich in den Rahmen einer wahren nationalen Wirtschaft einfügen. Nur in einem wirtschaftlich gefunden und starken Staat könne ein starkes und gesundes Beamtenamt sein. Darum habe auch das Beamtenamt ein Interesse daran, den Staat stark zu machen. Der Minister riefte in diesem Sinne an die Beamenschaft die Wahrung der Wirtschaft durch ihr Beispiel zu zeigen, daß Geld nicht das letzte und höchste Gut sei, andererseits aber aus der Wirtschaft den Geist der Selbstverantwortung und den Geist, der das Letzte sich herausholt, zu entnehmen. So wenig wir uns des verlorenen Krieges zu schämen hätten, so wenig brauchen wir uns zu schämen, wie stark wir diesen Staat doch schon wieder gebracht haben und dieser Staat trage seine Ehre und Würde in sich.

Rücktritt des amerikanischen Botschafters in Berlin.

Berlin, 17. Nov. Die „Montagspost“ meldet aus New York: Wie die Blätter melden, wird der amerikanische Botschafter in Berlin, Coughton, der eben nach Deutschland zurückgekehrt ist, seinen Berliner Kollegen im März verlassen und den Botschafter in London, Kellogg, der zurücktritt, ablösen.

Die Uebergabe der Regie ans Reich.

Die Uebergabe der Regiebahnen an die Reichsbahn.

Dortmund, 17. Nov. Die Uebergabe der Regiebetriebs an die Reichsbahngesellschaft erfolgte gestern nach 12 Uhr ohne jede Störung. Von einigen Dienststellen sind noch keine Meldungen erstattet worden. Aber es ist anzunehmen, daß auch bei diesen die Bereitstellung des deutschen Personals von der Reichsbahngesellschaft in umfangreicher Weise erfolgt war, ging alles glatt vorstatten. Alle Nachrichten, die bis gestern nachmittag aus dem Düsseldorf-Berliner Bezirk vorlagen, deuten darauf hin, daß der Verwaltungswechsel bei den Bahnen keinerlei Schwierigkeiten abgab. Die endgültige Liquidierung des Regiebetriebs in den Räumungsstellen, vor allem die Kasierabschlüsse, werden voraussichtlich erst im Laufe des heutigen Montag möglich sein. Kein Anzeichen ist die deutsche Arbeitsweise vor allem bereits jetzt durch die Sauberkeit der Bahnhöfe zu erkennen. Außerdem sind die Wechselstunden seit vorgestern abend geschlossen und die Bahnhofsüberwachungen wieder in die Hände Einheimischer übergegangen. Der Fahrplan der Regie bleibt außer wenigen Umleitungen vorläufig bis 1. Dezember in Kraft, da es der Reichsbahngesellschaft nicht möglich war, mit dem Tage der Uebergabe neue Fahrpläne einzurichten, die den Bedürfnissen des innerdeutschen Verkehrs entsprechen. Ab 1. Dezember jedoch soll eine vollständige Neugestaltung des Güter- und Personenverkehrs nach diesen Gesichtspunkten erfolgen. Ueber den Bestand der Regiebahnen werden die Untersuchungen der letzten Tage erst weitergeben.

Die Reichsbahn hatte verlangt, daß eine richtige Uebergabe mit einem Austausch von Befehlsnachweiser vorgenommen werden sollte. Die Regie hat es jedoch abgelehnt, mit den Beamten der deutschen Reichsbahn irgendwelche Uebergabeverhandlungen vorzunehmen und zwar begründet sie ihre Ablehnung damit, daß sie für Störungen und Verschäbungen im Eisenbahnverkehr nicht verantwortlich gemacht werden könne, da sie die Eisenbahnen bei Beginn des passiven Widerstands zu übernehmen habe, wie sie sie vorfand. In diesem Zeitpunkt seien aber schon umfangreiche Zerstörungen vorhanden gewesen. Die größten Zerstörungen habe sie (die Regie) sofort wieder ausgebessert, wie dies zu einer geordneten Durchführung des Betriebs notwendig gewesen sei. Im übrigen hat die Regie während ihrer Herrschaft im Ruhrgebiet an den Bahnen Aufbauarbeiten, Anschaffungen, Ausbesserungen und Instandhaltungen auf lange Sicht vorhin und die nicht vorgenommen, da sie von vornherein wußte, daß sie eines Tages so lang- und klanglos abziehen müsse.

Das Ende der Regie in Mainz und in der Pfalz.

Mainz, 17. Nov. Die offizielle Uebergabe der Regiebahnen an die Deutsche Reichsbahngesellschaft erfolgte ordnungsgemäß in der vorhergehenden Nacht. Die Büros der Reichsbahndirektion Mainza, die während des Regiebahnbetriebs nach Darmstadt verlegt wurden, sind größtenteils wieder hier im Eisenbahndirektionsgebäude in der Kaiserstraße untergebracht. Der Rest folgt ausschließlich Ende dieser Woche, sobald die von der Regie zur Abwicklung der Uebergabe belegten Räume freigegeben sind. Der Sitz der Generaldirektion der Regie bleibt zunächst noch in der Oberrealschule, die weiter beschlagnahmt bleibt. In den Büros wird von den Regiebeamten eifrig gearbeitet. Man sieht viele von ihnen mit ihrem Gepäck das Gebäude verlassen. Das Strahlenbild zwischen Bahnhof und Direktionsgebäude wird von dem Auszug der Regie beherrscht. Militärisch Lastkraftwagen schaffen das Mobiliar und Gepäck zum Bahnhof. Auf dem Bahnhof selbst herrscht Hochbetrieb. Für letzteren waren fünf Estrazüge vorgegeben, um die Beamten und ihre Familien nach Frankreich zurückzubringen. Bereits seit Samstag mittag erfolgt der Verkehr der Fahrarten bei der Regiebahn nicht mehr in Franken, sondern in deutschem Geld. Auch aus dem gesamten Gebiete der Pfalz treffen Meldungen ein, daß der Uebergang der Regiebahnen an die Reichsbahngesellschaft sich unter Aufsichtung

Die Reichsregierung ehrt Kardinal Ehrle.

Berlin, 16. Nov. Kardinal Ehrle, der Leiter der vatikanischen Bibliothek, war aus Anlaß seines 80. Geburtstages Gegenstand vielfacher Ehrungen, nicht nur durch den Papst, sondern auch seitens der gesamten Gelehrtenwelt, die ihm, der von fünf Universitäten: Göttingen, Münster, Oxford, Canterbury und Köln zum Ehren doktor ernannt worden ist, für seine Verdienste ihre Anerkennung ausdrücken. Kardinal Ehrle ist nun auch von der Reichsregierung eine Ehrung besonderer Art zuteil geworden, die ihm den Dank begründet für die außerordentliche Förderung, die er, bei der durch ihn vollzogenen Gründung der vatikanischen Bibliothek, der deutschen Forschung zuteil werden ließ. Kardinal Ehrle entfiel dem württembergischen Städtchen

Hilfe den Hochwassergebieten!

Hochwasser in West- und Süddeutschland! Die hende Ortschaften, gepflegte Acker sind überflutet worden. Wohnungen wurden zerstört, Hab und Gut fortgeschwemmt, Arbeitsgerät unbrauchbar gemacht. Tausende verloren in wenigen Stunden ihr Heim und die Früchte jahrelanger Arbeit! Die Schäden zu heilen ist doppelt schwer bei der wirtschaftlichen Not der Gegenwart, dreifach schwer in den heimgejagten besetzten Landesteilen. Der Staat hilft nach Kräften, aber seine Mittel genügen nicht. Alle Volksgenossen rufen wir deshalb auf: Helft! Gebt schnell! Gebt reichlich! Berlin, 16. November.

Ein Aufruf des Generaldirektors der Reichsbahn.

Berlin, 16. Nov. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft erläßt an die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Eisenbahn des besetzten Gebietes folgenden Aufruf:

Mit dem 16. November werden die Regiebahnen in die deutsche Verwaltung zurückübernommen. Eine fast zweijährige bewegte Zeit findet damit ihren Abschluß, die in der Geschichte der Rhein-Ruhr-Bahn unerreicht geblieben ist. In diesem bedeutungsvollen Tage gedanke ich in erster Linie des Eisenbahnpersonals. Hinter ihm liegt eine schwere Zeit, die hoffentlich niemals wiederkehren wird. Ich gedanke besonders der Beamtenschaft, die nach erzwungener langer Trennung von Haus und Hof in die Heimat zurückkehren, um die alte Tätigkeit wieder aufzunehmen. Ich gedanke ferner jener, von denen die Erfüllung der schweren Pflicht gefordert wurde, in fremden Diensten unter fremden Vorgesetzten tätig zu sein. Auch derer sei gedachte, die zu entlassen die Not der Verhältnisse zwang und die bislang trotz Vermählung keine Beschäftigung wieder fanden. Vor allem wenden sich meine Gedanken denen zu, die lange Freiheitsstrafen erduldeten und von denen die letzten auf Grund des Londoner Abkommens die Freiheit wieder erlangten. Ihnen allen spreche ich für ihr opferfreudiges Verhalten meinen Dank und meine Anerkennung aus mit dem Wunsche, daß eine nahe bevorstehende Zeit die Erinnerung an überstandene Leiden bald zurückdrängen möge.

Die Wiedervereinigung des wertvollsten Teils der deutschen Eisenbahn mit der Reichsbahn ist vollzogen, ein freudiges Ereignis; das Zusammenarbeiten mit den Kameraden des unbesetzten Gebietes ist wieder ermöglicht. Das ist für jeden deutschen Eisenbahner ein Anlaß zu großer Freude. Gleichwohl genügt es sich nicht, ihr laut und öffentlich Ausdruck zu geben. Die Zeiten sind noch zu schwer für solche Kundgebungen. Darum ermahne ich alle eindringlich, jeden Uebermut und alles Frohlocken zu vermeiden und es sich genug sein lassen an der inneren Genugtuung in dem Gedanken, daß sie damit wieder deutsch geworden sind und die Zeit der Trennung nun ein Ende hat.

Wenn auch die Reichsbahn inzwischen ihr äußeres Gewand ändert, bleibt sie die gleiche wie ehemals. Große und schwierige Aufgaben stehen uns bevor. Der Wiederaufbau der Bahn erfordert äußerste Anstrengung. Ich rechne dabei auf die oft bewährte Arbeitsfreudigkeit und volle Eingabe des Personals an die kommenden Aufgaben. In diesem Sinne heiße ich die Eisenbahner an Rhein und Ruhr bei der Aufnahme des Dienstes in der Reichsbahngesellschaft herzlich willkommen. Der Generaldirektor, gen. Deser.

General de Meij abgelöst.

Paris, 17. Nov. Die beiden Generale de Meij und Denoignes, die in Speyer und Mainz in Garnison standen und dort das Oberkommando ausübten, sind, wie aus Coblenz berichtet wird, für andere Posten bestimmt worden. Sie werden durch zwei Beamte der Rheinlandkommission namens Ballot und Dastiani ersetzt.

Die Räumung von Honnet und Königswinter.

Paris, 17. Nov. Die von der französischen Regierung in London zugeordnete progressive Räumung der seit dem 11. Januar 1923 neu besetzten Gebiete wird in den nächsten Tagen weitere Fortschritte machen. Das französische Hauptquartier in den besetzten Gebieten kündigt an, daß in der Nacht vom 17. zum 18. November die Städte Honnet und Königswinter samt ihrer Umgebung, soweit deren Besetzung nach dem Einmarsch ins Ruhrgebiet erfolgt ist, geräumt werden sollen.

Die dänische Valutavorlage.

Kopenhagen, 17. Nov. Samstagabend kam zwischen der Regierung und der Nationalbank eine Einigung über die Valutaforderung zustande. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, wird die Nationalbank mit Staatsgarantien eine Anleihe von 40 Millionen Dollars in Amerika aufnehmen. Die Valutavorlage wird heute früh im Staatsrat behandelt und am Nachmittag dem Reichstag vorgelegt.

Kabinettsbesprechungen über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 17. Nov. Die Beratungen des Kabinetts über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen werden, wie der „Montag“ erfährt, heute fortgesetzt. Staatssekretär v. Trendelenburg bleibt bis zum Ende der Kabinettsbesprechungen über die ganze Frage noch in Berlin. Die Beratungen im Kabinett werden sich neben der Hauptfrage der Ausfuhrabgabe auch mit den im Laufe der Pariser Verhandlungen entstandenen Spezialfragen beschäftigen, z. B. mit den Warenaufrüstungen, die von beiden Verhandlungsteilnehmern überredet worden sind. Die Spezialverhandlungen über diese gehen auch während der jetzigen Unterbrechung der offiziellen Besprechungen in Paris weiter und werden in erster Linie von den deutsch-französischen Sachverständigen geführt.

Kontrollkommission beim Norddeutschen Lloyd.

Bremerhaven, 17. Nov. Ein englischer und französischer Hauptmann der interalliierten Kontrollkommission statten am Mittwoch den technischen Betrieben des Norddeutschen Lloyd einen Besuch ab. Deutscher Verbindungsoffizier war Oberleutnant Vietner. Wie die „Norddeutsche Zeitung“ erfährt, wurde nichts gefunden, was zu irgendwelchen Beanstandungen hätte Anlaß geben können.

Herriot und Theunis in Luxemburg.

Paris, 17. Nov. Herriot und Theunis nahmen am Sonntag in Luxemburg an einer Feier am Grabe des unbekanntem Soldaten teil. Beide Ministerpräsidenten hielten Ansprachen. Herriot sprach u. a. über die Sicherungsfrage und führte aus, Frankreich wüßte sich für sich und seine Verbündeten Sicherheit zu erwirken. Je mehr man sich aber mit dem Problem beschäftige, umso mehr könne man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Technik des Friedens außerordentlich verwickelt sei. Des Aufmenschlusses aller friedlich gesinnten Geister und der moralischen Unterstützung der Völker könne nicht entraten werden. Später sprach Herriot nochmals auf einem Bankett, das im Rathaus gegeben wurde, über die Abrüstungsfrage. Am Schlusse seiner Rede wurden ihm begeisterte Ovationen gebracht. Man trug ihn auf den Schultern zu seinem Auto. Auf dem Bankett sprach der belgische Außenminister Simons, Herriot, Theunis und der luxemburgische Staatsminister Reuther hatten dann am Nachmittag eine Unterredung, bei der über das französisch-belgische Wirtschaftsabkommen gesprochen wurde. Vor seiner Abreise wurde Herriot von der Großherzogin in besonderer Audienz empfangen.

Der Rücktritt Jagul Paschas.

London, 17. Nov. Der Rücktritt Jagul Paschas ist für die englische Öffentlichkeit vollkommen überraschend gekommen. Die Blätter sind der Ansicht, daß der Rücktritt Jaguls weiter nichts wäre als ein politischer Schachzug, um die Widerlächer in seiner eigenen Partei loszuwerden. Die Demission, sagt der „Observer“, sei in keinem Falle ein Zeichen der Schwäche, sondern ein Zeichen der Stärke seiner Position. Die ägyptische Gelehrtschaft in London ist bis jetzt ohne Befähigung des Rücktritts der Regierung.

Großes Brandunglück in New-York.

Paris, 16. Nov. Die Chicago Tribune meldet aus New York: Ein großer Teil von New Jersey ist gestern morgen von einem großen Brand heimgejagt worden, wie er in der Geschichte der Stadt einzig dasteht. Das Feuer brach gegen 9 Uhr morgens in einer Salpeterminale aus und verbreitete sich rasch über vier Stadtteile hin. Durch eine Reihe von Explosionen wurden Trümmerstücke in die Luft geschleudert, die den Brand weiter verbreiteten. Zum Teil fielen sie auch in eine Schaar vorübergehender Schulkinder, von denen viele vermisst werden. Ueber 900 Familien sind obdachlos, und über 35 Familien sind dem Brand zum Opfer gefallen. Zehn Feuerwehreinheiten werden noch vermisst. 15 Personen wurden schwer verletzt in das Hospital gebracht. Der Sachschaden wird nach Millionen Dollar gerechnet.

Isny und so bietet die Regierung dem 80-jährigen eine Aufmerksamkeit, indem sie den Berliner Künstler Professor Rabes beauftragt, ein Bild von Isny zu malen, um es dem Kardinal zu widmen. Dieser Tare ist das Werk durch einen Kurier dem greisen Jubilar übermittelt worden.

Die Reichsregierung ehrt Kardinal Ehrle.

Berlin, 16. Nov. Kardinal Ehrle, der Leiter der vatikanischen Bibliothek, war aus Anlaß seines 80. Geburtstages Gegenstand vielfacher Ehrungen, nicht nur durch den Papst, sondern auch seitens der gesamten Gelehrtenwelt, die ihm, der von fünf Universitäten: Göttingen, Münster, Oxford, Canterbury und Köln zum Ehren doktor ernannt worden ist, für seine Verdienste ihre Anerkennung ausdrücken. Kardinal Ehrle ist nun auch von der Reichsregierung eine Ehrung besonderer Art zuteil geworden, die ihm den Dank begründet für die außerordentliche Förderung, die er, bei der durch ihn vollzogenen Gründung der vatikanischen Bibliothek, der deutschen Forschung zuteil werden ließ. Kardinal Ehrle entfiel dem württembergischen Städtchen

Die dänische Valutavorlage.

Kopenhagen, 17. Nov. Samstagabend kam zwischen der Regierung und der Nationalbank eine Einigung über die Valutaforderung zustande. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, wird die Nationalbank mit Staatsgarantien eine Anleihe von 40 Millionen Dollars in Amerika aufnehmen. Die Valutavorlage wird heute früh im Staatsrat behandelt und am Nachmittag dem Reichstag vorgelegt.

ZE
mann
arbeitet
Einlagen.
nung sind alle
werung geltend
et bei der Spar
nung hierdurch
g, als bald, spä
rtage der Spar
Euthaben bei
nicht innerhalb
ben keinen An
Magerkeit
eine volle Körperform
et unser
gro Krattpulver
bis 8 Woch. bis 30 Pfd.
ahme. Gar. unersch.
etl. empfl. streng reell
e Danksehr. Preis
t. m. Gebrauchsanw.
2.50. Hof-Apothek
erstrasse 201
Duzdanz unverlet
h, tüchtig
Kleinmäßen
guten Gesundheit
et in kleinem Maß
angenehme Dauer
ang. Nr. 26-30
re. Eintritt: 1. Sou
5. Offerten mit
ausdrücklich unter
1035 an die Geschäfts
Ablerstraße 42
Köbl. Zimmer
sicht und Heizung,
habe oder ganz
zum 1. Lebt.
jungem, ruhigen
mann gesucht. An
te unter Nr. 1043
die Geschäftsstelle,
erstraße 42.
fannkuch
Garantiert
reiner
akao
Pfund
80 Pf. an
7.
Feinste
Chinesische
und Indische
See's
von 3 an
erlangen Sie die
bekanntest
Phanko
und Mehmer
Bauungen
in allen Preis
lagen.
Großabnehmer
Sonderpreise.
fannkuch

Die große Jahrhundertfeier zum Abschluß der südamerikanischen Freiheitskämpfe.

Aus Lima, Mitte Oktober, wird uns geschrieben:

Die Vorbereitungen für die Jahrhundertfeier der Schlacht von Ayacucho, die den Abschluß der Befreiungskämpfe der lateinamerikanischen Völker bildet und die darum für die Geschichte Lateinamerikas von besonderer Bedeutung ist, sind im vollen Gange. Sollen doch die Feierlichkeiten mehrere Wochen hindurch andauern und erwartet man doch zu ihnen Vertreter aller großen amerikanischen und europäischen Völker.

Zunächst aber ein Wort über die Bedeutung des Tages, die nur wenigen deutschen Lesern bekannt sein dürfte. In den weit über ein Jahrzehnt dauernden Kämpfen, welche die spanischen Kolonien in Amerika um ihre Unabhängigkeit führten, war Peru das stärkste Bollwerk des Mutterlandes. Hier hielten sich die spanischen Truppen mit verzweifelter Zähigkeit und selbst als der berühmte argentinische Feldherr San Martín mit Hilfskräften in Lima einrückte (1821), blieb noch ein großer Teil des Landes 3 Jahre hindurch in den Händen der Spanier. In der Erkenntnis, daß die Befreiung Südamerikas erst mit der völligen Verdrängung der Spanier vom Festlande endgültig gesichert sein würde, riefte der große Befreier des Nordens von Südamerika, der Venezolaner Simon Bolívar, von Norden her in Peru ein und sein Unterfeldherr Marshall Sucre errang mit einem Heere, das sich aus Truppen fast aller spanisch-südamerikanischen Gebiete zusammensetzte, am 9. Dezember 1824 bei Ayacucho einen so vollkommenen Sieg, daß die gesamte spanische Truppenmacht in Peru kapitulieren mußte. Die Folge davon war die Räumung des letzten Stützpunktes in Südamerika durch Spanien und die Anerkennung der Selbstständigkeit der früheren Kolonien.

Somit bedeutet die Schlacht von Ayacucho nicht nur die Befreiung Perus, sondern die Konsolidierung der Befreiung aller früheren spanischen Kolonien Lateinamerikas. In diesem Sinne hat auch der letzte in Rio de Janeiro abgehaltene pan-amerikanische Historikerkongress eine Entschließung angenommen, die den 9. Dezember 1824 als den sämtlichen spanisch-amerikanischen Staaten gemeinsamen Befreiungstag bezeichnet, dessen Bedeutung die pan-amerikanische Union dementsprechend durch die Errichtung eines Denkmals würdigen will.

Da die Entscheidungsschlacht auf peruanischem Boden stattgefunden hat, so beabsichtigt die peruanische Regierung, die 100. Wiederkehr des denkwürdigen Tages durch eine Reihe glänzender Feste zu begehen, die alle vorangegangenen Feierlichkeiten in Schatten stellen sollen. Diese Feste werden teils hier in Lima stattfinden, teils in Ayacucho, wo u. a. die Grundsteinlegung des all-amerikanischen Denkmals stattfinden soll. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten legt eigens zu diesem Zwecke eine über 120 Kilometer lange Automobilstraße von der nächstgelegenen Bahnhofsstation nach Ayacucho an und baut dort eigens für die Feier ein großes Hotel. Auch hier in Lima wird fierberst auf einem von der Regierung subventionierten modernen Hotelneubau zum Empfang der fremden Gäste gearbeitet. Die festlichen Veranstaltungen dürften mindestens 2 Wochen dauern und im Anschluß daran soll noch bis Anfang Januar hier der dritte pan-amerikanische wissenschaftliche Kongress tagen.

An den Festlichkeiten werden zunächst fast alle lateinamerikanischen Völker, von denen ein Teil Sondermissionen hierher entsenden wird, und die Vereinigten Staaten teilnehmen. Eine Ausnahme bildet nur Chile, das keine Einladung erhalten hat. Das ist angesichts des seit langen Jahren bestehenden Konflikts zwischen Peru und Chile, der erst durch einen Schiedspruch der Vereinigten Staaten in der Tacna-Arica-Frage zur Erledigung gelangen soll, sehr wohl begründet, aber natürlich eine bedauerliche Lücke bei einer Feier, die dem Gedanken eines gemeinsamen Erfolges dienen soll.

Da die lateinamerikanischen Völker den größten zusammenhängenden Komplex katholischer Staaten

darstellen, so hat sich der Vatikan entschlossen, sich bei der Jahrhundertfeier durch eine Sondermission vertreten zu lassen. An der Spitze dieser Mission wird der päpstliche Nuntius in La Paz, Monsignore Trocchi, stehen und Mitglied der Mission wird Monsignore Testa sein, dem man in Deutschland, wo er in menschlich ehrender und diplomatisch tatkraftvoller Weise gewirkt hat, sicherlich diese besondere Auszeichnung gönnen wird.

Die größeren europäischen Länder haben fast durchweg ihren Gesandten in Peru für die Dauer der Feierlichkeiten in den Rang eines Botschafters verliehen. In gleichem Sinne dürfte wohl auch Deutschland vorgehen, das eine in außerordentlich herzlichem Tone abgefaßte Einladung zu der Feier erhalten hat; es dürfte also der hiesige deutsche Gesandte, Herr Koblentz, in besonderer Mission bei der peruanischen Regierung beglaubigt werden. Diese Ehrung für Peru ist umso natürlicher, als die Deutschen in Peru sehr angesehen und gern gesehen sind, der deutsche Handel sich hier in erfreulichem Aufschwunge befindet und im Lande sehr bedeutende deutsche Kapitalien arbeiten. Ist doch beispielsweise die Zuckerrafinerie der Herren Gildemeister die größte Zuckerrafinerie der Welt.

Bemerkenswert ist auch, daß Venezuela, das durch eine Sonderbotschaft hier vertreten sein wird, eine eigene große Feier des Tages von Ayacucho abhalten wird. Dazu ist Venezuela wohl berechtigt, denn sowohl der berühmte General Simon Bolívar, der Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien von der spanischen Herrschaft befreit hat, wie der Marschall Sucre, der Sieger von Ayacucho, waren Venezolaner. Deshalb hat Präsident Gomez von Venezuela schon vor einigen Monaten durch besonderes Dekret die Woche vom 7. bis zum 14. Dezember zu gesetzlichen Feiertagen erklärt. Außerdem aber hat die Regierung von Venezuela kürzlich für die im Lande abgehaltenen Feiern die sehr erhebliche Summe von 2 Millionen Bolivars ausgesetzt.

Wenn schließlich der unlängst in Bogota erfolgte Gründung der „Sociedad Boliviana“, die den engeren Zusammenhalt der sogenannten bolivianischen Republiken (Kolumbiens, Ecuadors, Perus, Boliviens und Venezuelas) zum Ziele hat, gemuntert worden ist, bei der Ayacucho-Feier werde es zur Schließung eines Bundes kommen, der seine Spitze gegen die Vereinigten Staaten richten werde, so ist dies schon darum höchst unwahrscheinlich, weil die Vereinigten Staaten selbst an der Ayacucho-Feier teilnehmen werden.

Baden.

Die Nachfolgerschaft auf dem badischen Gesandtenposten

In Berlin macht einigen Leuten etwas zu schaffen. Zwar hat das Staatsministerium, das die Stelle zu besetzen hat, noch nicht gesprochen. Aber einige demokratische Blätter — die Zentrumspresse hielt sich bis jetzt zurück — treten mit Hinweis auf ihren Bundestag hervor, nachdem anderer schon vorausgegangen. Wie sich das bei der Größe der Partei natürlich auch durchaus gehört! Daß der künftige Gesandte ein Mann sein muß, der das volle Vertrauen der badischen Regierung besitzt und auf dem politischen Boden der von ihm zu vertretenden Regierung zu stehen hat, ist selbstverständlich. Daß er neben dem Politischen ebenso im Beruflichen eine erstklassige Kraft sein muß, steht außer jeder Diskussion. Die Betätigungsmöglichkeit eines Landesgesandten in Berlin ist auch jetzt noch sehr groß; sie hängt allerdings in weitem Umfang von der persönlichen und sachlichen Eignung des Gesandten ab, denn er ist nicht in der Hauptache Intentionsträger, sondern kann auf dem Wege persönlicher Bekanntschaft und eigener Betätigung mit den politischen und sonst führenden Persönlichkeiten darüber hinaus reichlich Einfluß gewinnen und zum Vorteil seines Landes ausüben. Beispiele hierfür auch aus der Jetztzeit stehen zur Verfügung.

Auffallen aber muß es, wenn demokratische Mütter schon seit Wochen nur auf einen einzigen Kandidaten hindeuten. Und das geschieht tatsächlich; der ständige Hinweis auf die Bedeutung gerade der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen Badens in der Berliner Zentrale ist doch nichts anderes als

Nicht nur für einzelne Klassen, Stände oder Berufe, sondern für das gesamte Volk wollen wir politisch denken und tätig sein. Nicht was uns trennt, wollen wir in den Vordergrund stellen, sondern was uns eint und stark macht, um wieder zu früherem Wohlstand und Blüte zu gelangen.

Reichskanzler Marx in Münster.

die Propagierung des jetzigen Leiters dieser Vertretung, des Ministerialrats Dr. Fiecht, zum Gesandten. Wir schätzen die Vertretung der eben genannten Interessen wirklich nicht gering ein. Aber dann lasse man doch den jetzigen Leiter auf diesem Posten. Denn wenn er Gesandter würde, dann könnte er sich der Vertretung doch nur noch teilweise widmen, und das wäre doch wirklich schade. Württemberg hat vor kurzem auch nicht den Leiter seiner wirtschaftlichen Vertretung zum Gesandten gemacht, sondern einen Abteilungspräsidenten des Landesfinanzamts Stuttgart und ist, wie Minister Dr. Dehlinger neulich im württembergischen Landtag erklärt hat, damit sehr gut gefahren. Wahren hat einen früheren Generalstaatsanwalt als Gesandten; daß er sein Land ausgerechnet vertritt, ist allgemein bekannt. Und das beide Länder auch in der Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen nicht hintertreten, weiß auch jedermann. Deshalb scheint uns die auffällige, immer wieder auftauchende, einseitige Propagierung des demokratischen Favorits wirklich falsch am Platze. Wir haben das Vertrauen zum Staatsministerium, daß es sich durch diese ebenso aufdringliche wie durchsichtige Agitation nicht beirren läßt und den Mann ernannt, der ihm nach allen Richtungen hin als der Geeignete erscheint für diesen so überaus wichtigen Posten — auch wenn er weder Demokrat noch Angehöriger der allerdings jetzt wieder recht regimären Seidelberger Kupperten ist.

Immer fünfzigprozentig.

Der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung“ ist am Dienstag den 11. November das Zugeständnis entfallen, daß das Londoner Protokoll „immerhin ein starkes Abweichen von den Bestimmungen des Versailler Vertrages bedeute“. — „Nun, immerhin“ doch ein Erfolg der sonst so verabscheuten Politik des Kabinetts Marx!

Aber diese Anwandlung von Ehrlichkeit währt nur so lange, als es geht, die neue konservative Regierung in England zu loben, weil auch sie an dem Londoner Protokoll festhalten will. Am Mittwoch, den 12. November, als es wieder darauf ankam, Maßnahmen zu treffen, wird unter der Spitzmarke „Vorgeführte Vorbeeren“ von den Londoner Ergebnissen gesprochen und der am Dienstag noch offen zugegebene Erfolg in Aufwärtsschritte gesetzt.

Bei den Wölfen ist es so, daß immer der eine in anderen den Spießhaken sieht und über ihn herfällt. Bei den Deutschnationalen dagegen widerlegt sich jeder selbst und zwar fortlaufend. Man darf nur an die Ausprüche Herghs denken: „Hier steht ich; ich kann nicht anders“ oder „Unser Banner hat nie geschwankt“. Die Leistung der Deutschen Tageszeitung ist nur ein neuer Beitrag.

In Offenburg wird am nächsten Donnerstag der Berliner Professor Dr. Goehck in einer deutschnationalen Versammlung sprechen. Dr. Goehck ist bekanntlich bisher einer der kenntnisreichsten und charaktervollsten deutschnationalen Abgeordneten gewesen. Das Offenburger Tageblatt („Demokr.“) begrüßt ihn nun mit einigen freundlichen Worten und schreibt dann:

Er war einer der ganz Wenigen in der Deutschnationalen Partei, die den Verleumdungsfeldzug gegen diejenigen, die — unter schwerem Herzen — für die Annahme der Gutachten eingetreten, nicht mitmachte. Er hat seinen Lohn bekommen, die Kreuzzeitung, das deutschnationalen Hauptorgan, in der er seine hochintelligenten Bogenrührer geschrieben hat, setzte ihn prompt an die Luft. Herr Goehck wird es ja in Offenburg leicht haben, seinen Standpunkt zu verteidigen. Angriffen begegnet er hier keinen. Denn die Offenburger Deutschnationalen wollen nicht mehr in die Zeit der französischen Besetzung kommen. Es ist ihnen noch in Erinnerung, daß

Offenburg die erste Stadt war, die als Folge der Annahme der Davesgesetz befreit wurde. Kurzum, Herr Goehck wird leicht haben; aber wie soll er es den badischen Deutschnationalen begreiflich machen, daß sie Herrn Dr. Ganemann wählen sollen. Herr Goehck kann für Dr. Ganemann als mildere Alternative angesehen werden, das Ganemann auch zu den „Sa-Jagern“ gehöre. Aber in einer Rede, die Dr. Ganemann am Mittwoch in Mannheim hielt, bezeichnete er das Davesgesetz als ein Teufelswerk und von der deutschen Politik sagte er, sie habe nichts erreicht.

Merken die Deutschnationalen denn nicht, wie sie sich mit ihrer 50prozentigen Politik zum Selbstmache machen? —

Der völkische Bankerott

tut sich nicht nur darin kund, daß immer einer auf den anderen einhaut und ihn Verächter und Schurke nennt, sondern auch in der ungläublichen Borniertheit, mit der völkische Blätter den Kampf gegen ihre Gegner führen. So schreibt z. B. das Deutsche Tageblatt, das Organ der Wille, Lindendorff und Groefe in seiner Nummer 258 vom 7. November in einem Wahlaufsatz:

„Jeder Völkische ist sich hoffentlich klar, welche ungeheure Bedeutung der 7. Dezember hat. Die Feinde des Deutschtums, Jüden und Kom, und beider Stichele erhaschen von ihm den Tod der völkischen Bewegung! Kein äußerlich betrachtet, mag die Rechnung der Völkische stimmen. Sie wissen, warum sie das deutsche Volk in neue Bahntürme, in neuen Klassenkampf und Konfessionshader, in neue Berzerrungen führen. Sie wissen, wie fest noch heute die Bande auf Michels Augen sind, die ihm die heute geschriebene Presse Jüden und Kom umgelegt hat. Sie wissen, über welche ungeheure Schmiege der für den erneuten Vortug des deutschen Volkes durch Zeitungen, Flugblätter und sonstigen Wahlschwundel die drei Internationalen verfügen, und daß die Völkischen arm sind wie die Kirchenmause. So dürfen die Völkische im Vertrauen auf ihre Geld, auf ihre Giftpresse und Michels immer bewährte Gleichgültigkeit hoffen, am 7. Dezember den Todesstoß in das deutsche Herz zu führen.“

Diesen Wölkischen kann man in Ostelbien den Wölfen vorlegen. Hat man bei den Herren um Lindendorff kein Gefühl dafür, wie man bei uns im Süden und Westen über den kulturell intellektuellen Stand der ostelbischen Kreise denken muß, die man mit solchen Michel-Argumenten an die völkische Wahlurne zu treiben sucht? Zweimal so viele Stimmen würde man aber bei jenen voraussetzen, die bei uns im Süden und Westen wohnen und diesen völkischen Hirngespinnsten nachlaufen. Wenn wirklich diese völkische Bewegung, wie hier gesagt wird, das deutsche Herz darstellen würde, dann wäre Deutschland unheilbar herzkrank — vom Sinn gar nicht zu reden!

Chronik.

Baden.

Seidelberg, 15. November. Man schreibt uns aus katholischen Kreisen: Der Kampf um die bald folgende Schulratswahl in Seidelberg hat eingeleitet, ohne daß die Stelle von der Behörde ausgeschrieben wurde. Die Lehrerschaft hat eine interessanten Rolle an der Wahl. Die Wahlberechtigten wurden dem Unterrichtsministerium und dem Lehrerschaft vorgelegt. Soweit sie berücksichtigt sind, waren, fanden sie einstimmige Annahme. Ein Teil der Seidelberger Lehrerschaft wurde es allerdings ergriffen, wenn die Stelle an einen im Schuldienst bewährten Schulmann, der als ausdauernder Bewerber erachtet, übertragen würde. Im Interesse der Schule und Lehrerschaft sollte nur ein solcher Kandidat in Frage kommen; denn ein solcher allein kann das Amt gegenüber Stadtverwaltung und Lehrerschaft ohne Bindungen verwalteten. In dem einen Punkt blieb sich die hiesige Lehrerschaft erfreulicherweise einig, daß bei Besetzung von Vertretungsstellen nur die Leistungen im Beruf, nicht aber parteipolitische Gründe maßgebend sein dürfen. Nach dieser von der Schriftleiter des Bad. Lehrervereins nach besonders unterrichtigen Forderung dürfte es aber manchen klar werden, daß der von einer Seite propagierte Seidelberger Kandidat nicht mehr als ersatzfähiger Bewerber für den Posten angesehen werden kann, denn dieser Schulmann hat nur als Ständes- und Parteipolitiker Bedeutung erlangt. Gegen diese Kandidatur spricht aber sowohl der Umstand, daß der Bewerber mit dem Seidelberger Verhältnissen zu sehr verwarden ist, als auch die Tatsache, daß er erst in den letzten Jahren als Bewerber für eine hiesige Oberlehrerstelle von der Lehrerschaft abgelehnt worden ist. Schon diese Tatsache allein müßte als Beweis dafür genügen, daß dieser Kandidat in Seidelberg als Schulleiter unmöglich ist. (In der Gnz ertrunken.) Am Enzboranal unterhalb des Krankenhauses spielten gestern abend ein

Das Katzenauge.

Novelle von Prinz Johannes zu Löwenstein.

14) In Rindjays Tasche fanden sich über fünfshundert Pfund. Bob hatte ein wenig Kleingeld und ein paar Briefmarken bei sich.

Sie wandte sich an den Fremden: „Das Geld ist ja da... Und mehr als wir erwartet hatten... Wir können sie taufen lassen...“

„Gefährlich...“

„Aah, man wird sie herumführen, bis sie den Weg niemals wieder finden werden.“

In diesem Augenblick hörte man das Krachen einer gewaltig geöffneten Tür und schnelle, schwere Schritte auf dem Gange.

„Ihr Lumpen habt uns also doch an die Polizei verraten!“, schrie das Mädchen, sprang wie eine Furie auf Bob los und stach nach ihm mit einem Stilet.

Die Tür wurde aufgerissen, und Fred, der Polizeinspektor, stand mit seinen Leuten da und rief, den Revolver vorhaltend: „Gänge hoch!“ Die Neger gehorchten und waren mit ihrem Herrn und dem rotenden Brauensimmer schon gefesselt. Wölklich brach Bob mit einem kleinen Schrei zusammen.

Fred rief ihm sofort die Kleider auf und untersuchte ihn.

„Wohlleicht ist die Rlinge verletzt... Schnell einen Wagen.“

Der ganze Gang hatte sich mit Polizei gefüllt, und die Pressegesellschaft wurde abgeführt... Fred rief seinen Leuten zu, daß er nachkommen würde und fuhr mit Rindjay und Bob auf die nächste Unfallstation. Alles hatte sich mit ungeheurer, fast traumhafter Geschwindigkeit abgepielt... Rindjay, der den ohnmächtigen Bob stützte, erzählte, be-

sorgt um ihn, mit stierenden Worten die Vorgeschichte des seltsamen Abenteuers.

Der Arzt stellte fest, daß es sich um eine harmlose Fleischwunde handelte. Das Stilet wäre an einer Rippe abgeglitten.

Rindjay fragte, ob Krankenhauspflge nötig wäre.

„Keine Rede davon“, sagte der Arzt, „ein paar Tage Betruhe und häusliche Pflege werden genügen.“

„In meinem Hause ist es sehr unruhig“, sagte Bob, der schnell sein Bewußtsein wiedergewunden hatte, „aber ich könnte vielleicht bei meiner Schwester bleiben...“

Die den ganzen Tag unterwegs ist?“, fragte Rindjay. „Auf keinen Fall! Sie kommen natürlich zu mir. Schließlich haben Sie doch meinewegen diese Verantwortung davongetragen... Natürlich können wir, wenn es Sie beruhigt, Ihre Schwester sofort holen lassen... Jetzt würde ich allerdings den Herrn Inspektor noch bitten, daß er uns bis zu mir begleitet.“

„Wer selbstverständlich.“

Im Auto sagte Bob plötzlich, nachdem er eine Weile ganz still in seiner Ecke gefesselt hatte: „Man sollte diese Sache niederschlagen... Die beiden wollten uns ja laufen lassen, und erst das Erscheinen der Polizei hat das Mädchen so rasend gemacht... Man sollte schnell Gras darüber wachsen lassen...“

„Das geht nicht“, sagte Fred. „Es ist eine zu gefährliche Gesellschaft.“

„Aber ein Prozeß wird uns die Finger auf die Spur heben“, sagte Bob. „Jetzt bin ich selbst überzeugt davon, daß es mit diesem Götterange seine besondere Bewandnis hat.“

„Das wird sich auflären“, sagte Fred. „Ich glaube nicht an solche romantische Geschichten.“

„Ich wäre auch für das Niederschlagen“, sagte Rindjay, „mag dahingestellt sein, ob dieser Stein wirklich ein Unglückssträger ist oder nicht. Ich liebe es nicht, mit solchen vor Gericht erscheinen zu müssen. Man könnte das Geld unter Ihre Leute verteilen, die uns wieder geholfen haben.“

„Das kann ich nicht annehmen. Die Summe ist viel zu hoch... Aber wenn Sie uns einen Teil für unsern Belohnungsfond überlassen wollen, danke ich natürlich sehr... Und daß es später einmal keinen Skandal gibt, der Ihnen unerwünscht sein könnte, dafür lassen Sie mich nur sorgen.“

Man war angekommen, und Bob wurde in Charles Arbeitszimmer gebettet.

Blöcklich fragte er: „Glauben Sie, daß Winter tot mit diesen Leuten da unter einer Decke steckt?“

„Nein, nein... Der ist nur ein Schwärzer und alt und ängstlich.“

„Dann ist es gut...“

Eine Stunde später kam Gwendolyn, die Rindjay benachrichtigt hatte, in großer Aufregung an, um nach ihrem Bruder zu sehen. Sie war betroffen und gerührt über die große freundschaftliche Sorgfalt, die Rindjay ihm widmete und fühlte ihr Gewissen schlaafen. Gerade, als sie einen Anlauf nahm, um ihm alles zu erzählen, welchen grauenhaften Schmerz sie mit ihm getrieben hatte, erzählte ihr Rindjay alles, was sich ereignet hatte, seit der Stein in seinen Händen war.

Gwen hörte erschrocken zu.

„Um Gottes Willen, der Stein ist echt“, dachte sie. „Was soll nun werden? Die Hauptsache ist, daß ich Bob aus diesem Hause errette, wo ihm sicher noch anderes Unheil drohen wird.“

Sie ließ sich versprechen, daß Bob sobald als möglich zu ihr übersiedeln sollte. Als er sich zuerst ein

wenig gestraubt hatte, ihr diese Umstände zu machen, wie er es nannte, warf sie hin, daß Mary White ihr gewiß bei seiner Flucht gern helfen würde.

Sogleich wurde er lebendig und fragte, wie es ihr ginge.

„Ihr scheint ja die Katzenaugengeschichte noch schlimmer bekommen zu sein als mir“, sagte er, „vorausgesetzt, daß wahr ist, was in den Zeitungen steht.“

Gwen berichtete, daß Mary bei Bessy wäre, und daß es ihr schon wieder besser ginge. Es wäre nicht so schlimm, wie man zuerst befürchtet hätte.

„Ich schäme mich recht“, sagte Bob, „daß ich wegen dieser Schramme ohnmächtig geworden bin... Das darfst du der kleinen White, meiner Leidensgefährtin, nicht erzählen, aber du mußt mir morgen berichten — hörst du? — wie es ihr geht, und du mußt ihr von mir viele Grüße und gute Wünsche ausrichten und ihr sagen, wie es mich freuen wird, sie bald wiederzusehen. In drei Tagen kann ich sicher schon zu dir umziehen.“

Als Gwen ins Wohnzimmer geführt wurde, sah ein Herr, den sie noch nicht kannte, neben Bessy am Fenster. Sie schienen durch ihr Kommen in einem ernstlichen Gespräch gestört zu werden. Der Herr mochte in der Mitte der Dreißiger sein, und er machte mit seinen schwarzen Haaren, mit dem ganzen Schnitt seines gewinnenden Gesichtes, den Eindruck eines Südländers.

„Daß mich dir Marhs Better, Herrin Massimo-lano Mad, vorstellen“, sagte Bessy. „Er wollte sich nach dem Befinden des guten Kindes erkundigen.“

„Wie geht es ihr?“

„Sehr viel besser... Sie schläft gerade...“

„Wenn ich Sie denn sprechen können?“

(Fortsetzung folgt.)

Angakl Knaben. Von einem anderen in gesehen und e gefahren abend in Ent Doffenheim bei Hebel (Mit der Art n nerslag nachmittag sch Arthur Apfel seine 70 wohnt, mit einem Stelle ein. Apfel hat mit seiner Mutter, w Anlaß zu der Tat w durch die Mutter. Ap als ruhiger Mann g nach der Tat, wurde e gefahren abend in Heber.

Wölkchen, 15. Novem (Keine Urja eine Störung in Unterbringung ohne Strö fündendang war do Raus in die Umfor

Aus anderen d. Am 15. Novem Freitag nachmittag beträgt 3,25 m, ihre November, soll die 2 nominierte, alte G Glade ist dem Patr G. Petrus, gewidme Berlin, 17. Nov. Die der „Montag“ e hert am Samstag v könne Glade über loch betreten hatten

Darüber ließ er in allenmäßigster Näh Schmelzschicht von schäften sind bereit halter Wind ging und machte den Auf eine Anzahl von zu mit mehreren Sonn heizungslosen Berz halle und Halle. soll in Anspruch ge der fah. Kirch e ein stimmungstol der fah. Zug e sein 70jähriges St unterhaltung. Wie und Konzertsab in Ende geöffnet. Zur Ende ging, die M

Stindertransport nachmittags 7.34 Uhr transport und aben weiter auf dem Gar weilen den Verein J Außenhalb in Ech ?! Wenn nur e Speisegeld der R gegen das Reich Gohgemert, die Pappeln oder Hief legend einen Kofen haupt hat, das B den umsonst und

Badische

Neu einstu

Was man auch maßstäblichen Ein mag; er wird ein Reum; eines der und jedem Deutsche schen Himmel und hellstem Betrachte haben. Ihn in se haderischen Gleich

Gewinn der gött werden, so beha amaherenden Ver Angelegenheit des „Wenn ihr's nicht is nicht so, daß La träge neben der Quelle des seltsamen Bedeutete, daß in der sich selbst und des Böttermorden ohne Gottgewollthe fern der kirchlichen off der Hoffnung von und unsicher G aus, sah in ihm, je wieder die reimum Geshnucht nach aus hart bedränge müßte sich in diese mächtiges Ergebnis tum, davon ihm d Wille und der viel

Diese Reminisz pergegnmärtigen, tung des „Bauft“ und gerade darum Betrachtungsweise alles organischen

... Folge der Annahme ...

... dem nicht, wie sie ...

... immer einer auf ...

... Melbilen den Wä ...

... Vorüberziehen: Der ...

... Rindertransporte. Am ...

... Am Enzobesund ...

... stände zu machen ...

... bei Wesso wäre ...

... geführt wurde ...

... Herrn Maximian ...

Angst Knaben. Dabei wurde ein 13jähriger Knabe von einem anderen in die noch ziemlich hochgehende Eng geflohen und ertrank. Die Leiche wurde noch gestern abend in Güttingen gelandet.

Doffenheim bei Heilberg, 15. November. Mit der Axt niedergeschlagen! Am Donnerstag nachmittag schlug der 43jährige Steinbrucharbeiter Arthur Apfel seine 70jährige Pflegemutter, in deren Haus er wohnte, mit einem Beil nieder. Der Tod trat auf der Stelle ein. Apfel hatte in letzter Zeit des öfteren Streit mit seiner Mutter, weil er keine Miete bezahlen wollte. Nach zu der Tat war die Verpfändung seines Schwelmes durch die Mutter. Apfel, der Vater von 8 Kindern ist und als ruhiger Mann geschildert wird, entfernte sich sofort nach der Tat, wurde aber in Handschuhheim von der Polizei festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeworfen.

Weinheim, 15. November. (Eine Ursache, große Wirkung.) Durch eine Störung im Leitungszweige wurde eine Stromunterbrechung herbeigeführt, so daß die ganze Stadt funktionslos ohne Strom war und die Betriebe stillstanden. Die Störung war dadurch verursacht worden, daß eine Maus in die Umschmelzung geriet.

Kaiser, 15. Nov. (Verzögerung der Bahnöffnung Litzsee-Seebrugg.) Auf die telegraphische nach Berlin gerichtete Vorstellung des Badischen Verkehrsvereins wegen Verzögerung der Eröffnung der Neubahnlinie Litzsee-Seebrugg ist folgende Antwort der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft eingegangen: Für die Inbetriebnahme der Teilstrecke Litzsee-Seebrugg sind noch umfangreiche Arbeiten erforderlich, deren Kosten (400 000 Mk.) wir bei dem Fehlen festlicher Anleiheemittel aus den nur in geringer Höhe für außerordentliche Bedürfnisse zur Verfügung stehenden Betriebsmitteln allein nicht aufbringen können. Den Wünschen der Beteiligten wird, wie ihnen wiederholt mitgeteilt worden ist, nur dann entsprochen werden können, wenn sie die fehlenden Mittel selbst beschaffen und unter noch näher festzulegenden Bedingungen zur Verfügung stellen.

Aus anderen deutschen Staaten. Köln, 15. Nov. (Die neue Domglocke) ist am Freitag nachmittag hier eingetroffen. Ihr Durchmesser beträgt 3,25 m, ihre Höhe 3,35 m. Am Sonntag, den 20. November, soll die Weihe mit großer Feierlichkeit vorgenommen werden. Die Glocke ist der Erfindung für die 1918 abmontierte, alte große Kölner Domglocke. Die neue Glocke ist dem Patron des Domes und der Stadt Köln, St. Petrus, gewidmet.

Berlin, 17. Nov. (Wie Kinder ertranken.) Wie der „Montag“ aus Berlin (Abdrucken) meldet, sind dort am Samstag vier Schulknaben ertrunken, welche die kleine Eisdecke über einem mit Wasser gefüllten Schieferschiff betreten hatten und ertranken.

Karlsruhe.

Der Sonntag.

Darüber ließ er niemand im Zweifel, daß der Winter in aller nächster Nähe ist und uns vielleicht über Nacht eine Schneelandschaft vorzaubern kann. Dächer und Landschaften sind bereits vom Reif bedeckt. Ein schneidender kalter Wind ging gestern durch die Straßen der Stadt und machte den Aufenthalt im Freien weniger angenehm. Eine Anzahl von Veranstaltungen boten, wie man dies bei mehreren Sonntagen beobachten kann, dem gewöhnlichen Vergnügen, Unterhaltung und Tanz in Sälen und Hällen. Die Festhalle war mit beiden Sälen voll in Anspruch genommen; im kleinen Saal veranstaltete der 1. u. 2. Kirchenmusikverein St. Bernward ein stimmungsvolles Konzert. In der Festhalle feierte der 1. u. 2. Jugend- und Jungmännerverein sein 10jähriges Stiftungsfest mit reichem und abwechslungsreichem Programm. Wie immer, hatten auch Randtheater und Konzertsänger ihre Porten dem kunstbegeisterten Publikum geöffnet. Zum Schluß sei, weil sie ja doch gestern zu Ende ging, die Messe erwähnt.

Rindertransporte. Am Dienstag, den 18. d. M., nachmittags 7.34 Uhr trifft von Langensand ein Rindertransport und abends 7.58 Uhr ein solcher von Friedewald auf dem Hauptbahnhof hier ein. Die Rinder waren durch den Verein Jugendhilfe zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Erholungsheimen dort untergebracht.

?: Wenn nur etwas hängen bleibt. Zu dem täglichen Speisegeld der Rechtsgelehrten gehören Anschulbungen gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Badisches Landestheater. „Faust“ (1. Teil). Neu einstudiert und neu inszeniert.

Was man auch immer an weltanschaulichen und formalistischen Einwänden gegen den „Faust“ vordringen mag: er wird einer ganzen Kulturwelt stets als das Reizmittel eines der innerlich gewaltigsten Lebensabläufe und jedem Deutschen als die typische Dichtung seines geistigen Himmels und Hölles, zwischen irdischem Trachten und weltlichem Betrachten unruhig irrenden Geistes zu gelten haben. Ihn in seiner ganzen philosophischen Tiefe und höchsten Geheimnisvollheit erfassen wollen, bleibe das Geheimnis der göttlichen Schöpfungskraft selbst zu ergründen versuchen, so beharrlich wagt er sich dem Zugriff des analysierenden Verstandes, so sehr bleibt er auf ewig eine Angelegenheit des intuitiven, sympathischen Geistes.

„Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erlangen.“ Was ist nicht so das Lausenden unserer Frontsoldaten im Weltkriege neben der Bibel gerade der „Faust“ die einzige Quelle des seelischen Trostes und der geistigen Aufregung, bedeutet, daß in ihm gerade die Besten unter ihnen wieder sich selbst und einen Sinn in dem ungeheuren Unsinne des Weltmordens fanden? Wo viele den Glauben an die Güte der göttlichen Welt verloren hatten, war er oft der Hoffnung letzter Halt. Und jeder dieser Zweifler und unruhiger Geister fand in ihm auf seine Weise aus, sah in ihm, je nach seiner inneren Beschaffenheit, entweder die reumütigen Erfüllung einer gefühlsmäßigen Sehnsucht nach Stille und Schönheit oder den Befreier aus hart bedrückender Gewissenslast. Und für manchen mußte sich in diesen oder jenen Gemütszustand ein willensmäßiges Ergebnis das letzte Beten sein zu seinem Deutlichen, davon ihm der Faustdichter vielmals als die reinste Weihe und der vielseitigste Ausdruck ersah.

Diese Reminiscenz und Tatsache muß man sich wieder vergegenwärtigen, um die historische und geistige Bedeutung des „Faust“ auch in ihrer praktischen Auswirkung auf den Seelenzustand eines ganzen Volkes zu erkennen. Und gerade darum stellt sich diese Schöpfung eines ganzen Lebens von selber außerhalb einer nur ästhetisch wertenden Betrachtungsweise und mitten hinein in den Kreislauf des organischen Weltens. „Faust“ ist die Synthese des

Der Briefträger

Besucht in den nächsten Tagen die Postabonnenten und legt die Quittung vor für den Monat Dezember im Betrage von M. 2.30 und 45 Pfg. Westelgeb. Wir bitten unsere geschätzten Postabonnenten, die Postquittung vor dem 25. November einzulösen, da nach diesem Termin eine Verzugsgebühr von 30 Pfg. durch die Post erhoben und die rechtzeitige Zustellung des Badischen Beobachters gefährdet wird.

Der Verlag.

lachen ja die ältesten (Häul) vergeht kein Tag, ohne einen „Beweis“ dafür zu bringen. Wie diese „Beweise“ aussehen, besagt eine Mitteilung des Bundesvorstandes des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, in der es u. a. heißt: „Um den Anschein zu erwecken, als sei diese Behauptung (die von Geisler aufgestellte) zu beweisen, wird auf das nachfolgende in Nr. 109 des „Boten aus dem Duestal“, Friedeberg a. R., erschienene Inserat verwiesen: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Illersdorf. Alle Angehörigen aus der Umgebung werden ersucht, sich an der Besprechung am Freitag Illersdorf am 14. 9. recht zahlreich zu beteiligen u. a. In der Besprechung von Windjaden. Bis zum 20. 9. noch neu betr. Mitgl. erhalten Mütze und Bindfäden gratis. S. A.: Friedenberg, Ortsgruppenführer. — Die vom Bundesvorstand eingeleitete

Untersuchung führte zu dem erwarteten Ergebnis: der „Beweis“ der Richtigkeit der Reichsbannerleuse erwies sich als ein aufgelegter Schwindel der „Baterländischen“. Das Manuskript des Inserates wurde bei der Zeitung von einem Kind im verschlossenen Umschlag abgegeben. Es war, jedenfalls zum Zwecke der Täuschung, in mangelhaftem Deutsch geschrieben. Der Träger des Namens Friedenberg, der als Ortsgruppenführer bezeichnet, ist politisch eher rechtsgerichtet und als Kottenführer bei der Privatbahn Illersdorf beschäftigt. Dieser Friedenberg bestritt die Richtigkeit der Behauptung an der Besprechung. Es handelt sich demnach um ein fingiertes Inserat und der Schluß liegt nahe, daß es von einem Mitgliede der Vaterländischen Verbände aufgegeben worden ist. Wir haben Verständnis für die schlimme Lage des Abg. Geisler, der den Nachweis für seine Behauptungen antreten soll, aber wir glauben, mit solchen Fälschungen, wie die oben erwähnte, tun ihm seine Freunde einen rechten Bärenienst.

Reichsbanner-Sonaten. Die beiden Lehrkräfte des Bad. Konjunktorsiums, Dr. Brückner und Josef Schell, werden im Saale des Bad. Konjunktorsiums an drei Abenden sämtliche Violin-Konzerte von Beethoven zum Vortrag bringen. Diese Abende verdienen u. a. auch das besondere Interesse, als es eine seltene Leistung ist, daß dieselben Künstler und alle Sonaten vermitteln und somit einen geschlossenen Gesamteindruck dieser Beethoven'schen Schöpfungen ermöglichen. Der erste Abend findet am Sonntag, den 23. November, abends 8 Uhr statt. Abonnements und Karten im Odeon-Musikhaus, Kaiserstraße 175.

Der Sport vom Sonntag.

Ergebnisse vom Sonntag.

- S. C. Nürnberg - Schwaben Ulm 3:0.
- Leutonia München - S. B. Fürth 0:5.
- Wader München - Nürnberg 3:4.
- Gelbetia Frankfurt - Hanau 9:3.
- Eintracht Frankfurt - Kickers Offenbach 1:2.
- S. S. B. Frankfurt - S. F. R. Frankfurt 2:1.
- Niederrad - Birmgölz 5:0.
- S. F. R. Mannheim - S. B. Darmstadt 2:1.
- Thöniß Ludwigshafen - F. C. Birnmasen 3:1.
- Saar Saarbrücken - Neunkirchen 6:3.
- Miesbaden S. B. - Borussia Worms 4:0.
- Italien - Schwaben 2:2.
- Italien - Tirol 0:0.
- Italien - Desterlach 1:1.
- Virtensfeld - S. C. Forstheim 3:0.
- Germania Brühlgen - Bruchsal 1:0.
- S. C. Baden - Konordia Karlsruhe 2:0.

Rugby.

- S. F. B. Stuttgart - Karlsruhe R. B. 21:0.
- Wader München - R. C. Forstheim 5:0.
- Mannheim Waldhof - Pfalz Ludwigshafen 0:0.
- Freudenheim - B. f. Redaran 0:0.
- F. C. Offenbach - Friedlingen 3:2.
- F. C. Konstanz - Forstheim 2:1.
- Karlsruher F. C. - Thöniß Karlsruhe 1:4.
- Thöniß Karlsruhe Junioren - S. F. B. Karlsruhe 1:1 (Um die Gaumeisterschaft).
- S. C. Freiburg - A. S. C. Strassburg 1:1. (Das erste Spiel einer bad. Mannschaft im Eltsch).
- F. C. Schramberg - Schwenningen 3:0.

Bezirksliga.

- S. C. Stuttgart - S. f. A. Stuttgart 0:1.
- S. C. Württemberg - S. C. Forstheim 2:1.
- S. C. Freiburg - Heilbronn 0:4.

Das Unglaubliche ist zur Tatsache geworden: S. C. Stuttgart schlägt die in der Vorrunde mit S. f. A. Mannheim allein ungeschlagen, schon als Meister angesehene Mannschaft der siegesbewährten Goldstädter mit 2:1 Toren. Durch dieses Spiel tritt das letzte Ereignis ein, daß 8 Mannschaften mit gleicher Punktzahl an der Spitze stehen und daß ein Verein wie S. f. A. Stuttgart, der 8 Tagen noch Abstiegsländel, durch seine Siege über S. C. Freiburg und Württemberg, bei anhaltender Form, bei Besserung und weiterer Unbesieglichkeit im

oberen Drittel der Hälfte, noch in die Meisterschaft eingreifen kann. Die weitere Überraschung des Sonntags ist das unentschiedene Resultat der Fußballer aus der Vorrunde, die ihr Pulver schon in der Vorrunde verschossen haben. S. C. Freiburg, der manche schon als für die Meisterschaft nicht mehr in Frage kommenden Verein ausgeschieden hatten, bleibt durch die heutigen Spielergebnisse im Rennen. Ganz interessant bespricht der Kampf um Tabellenende zu werden. Württemberg erscheint uns rettungslos verloren. Daß die Mannschaft kann, wenn sie will, bemies sie in den Spielen gegen Heilbronn, Freiburg, S. C. Stuttgart, Kickers und Forstheim. S. C. Doch die Mannschaft aber gegen schwächere Gegner nicht mit demselben Eifer spielt wie gegen stärkere, wird ihr die Meisterschaft kosten. In aufregender Form befindet sich der Stuttgarter S. C., der durch Rückkehr abstrahierter Spieler seine alte Spielstärke wieder erreicht hat. Die nächsten Sonntage werden erbitterte Kämpfe um Meisterschaft und Abstieg bringen. Es ist zu wünschen, daß gute Schiedsrichter ernannt werden, die das Aussehen dieser Spiele verhindern können.

Befähigungssliga.

- Karlsruher F. C. - Thöniß Karlsruhe 2:0.
- S. f. B. Gagganau - Germania Durlach 1:3.
- F. C. Rastatt - Frankonia Karlsruhe 0:1.

Karlsruher F. C.	8	8	—	37:4	16	
Thöniß Karlsruhe	8	4	3	1	14:10	11
S. f. B. Rastatt	9	5	1	3	20:12	11
Germania Durlach	9	5	1	3	23:12	11
Durlanden	8	3	3	2	13:11	9
Gagganau	9	4	1	4	10:13	9
Frankonia Karlsru.	9	2	1	6	6:19	5
S. f. B. Karlsruhe	8	—	3	5	5:18	3
Niederrad	8	—	1	7	7:38	1

S. C. Württemberg - S. f. B. Stuttgart 0:1 (0:0), Gaten 6:2. Ein Kampf um Sein oder Nichtsein. Diese Karole gibt schon dem ganzen Spiel die Entscheidungsfreie eigene Spannung. Heute ging nicht um die Spitze, sondern um Abstieg. Infolge des Rotatreffens an der Gardistrecke und zum größten Teil infolge der Kurzfristigkeit des Württembergischen Fortschandes, der durch ein Normittagspiel die Vereinskasse füllen können, waren ganze 400 Leute erschienen, die, um es vor vornherein zu sagen, alle enttäuscht vom Spiele gingen. Beide Mannschaften stellten sich in kompletter Auffstellung. S. f. B. Maier, Dürtenbach, Bollmer, Schwarz, Blum, Metz, Böllen, Mad, Rofch, Hof, Decker, Württemberg: Wauer, Keller, Sped, Lang, Wanner, Essig, Holzmaier, Siederer, Seemann, Wülfle, Oberst, dem Schiedsrichter Schneider, Niederrad. Württemberg kam sich gegen die Sonne, mit dem besten Wind als Unbegünstigten, vorerst nicht durchsetzen. Alle Angriffsversuche scheiterten schon an der glänzenden Stuttgarter Abwehr. Auf der anderen Seite dagegen kann der Württemberg äußerst gefährliche Situationen schaffen, die meistens mit Glück beseitigt werden. Nachdem dann Württemberg in ausfallsreicher Stellung zu

Fall gebracht worden ist, wird die Gesamtleistung besser. Doch fehlt heute dem Sturm die genügende Unterstützung durch den Mittelfeld. Einmal kommt Seemann nach hervorragender Kombination zum Schuß, der vom Torwart gut gehalten wird. Ein Strafstoß durch Blum wird übersehen. Dann artet das Spiel aus. Ein Unfand, an dem dem Leiter die Schuld zuzuschreiben ist, kurz vor der Pause muß der rechte S. f. B. Wülfle ausfallen. Die Hoffnungen der Schwaben auf Erfolg werden geringer. Trotzdem sie nach der Pause nur 10 Mann auf dem Platz haben, können sie die enttäuschenden Vorzeichen vorerst in ihre Hälfte zurückdrängen. Nach 16 Minuten wird das Spiel durch einen Freistoß der Schwaben entschieden, nachdem die Würtburger Verteidigung den Halblinten ungedeckt läßt. Württemberg spielt jetzt mit aller Gewalt auf den Ausgleich ein. Dieser kommt in Gestalt eines Elfmeters gerettet. Doch Seemann schießt hoch in die Balken. Wülfle Enttäuschung und gerechter Zorn greift bei den Würtburger Anhängern Platz. Keller und Wanner werden jetzt nach vorne gezogen. Diese Umstellung kann aber die dadurch erfolgte Schwächung der Verteidigung nicht in entferntesten ausgleichen. Keller, unweitlich der besten Spieler auf dem Platz, schießt wie ein Löwe, alles in vergeblich. Einmal ein paar Feten werden erzielt, zum Schluß sogar ein Tor, aber erst nachdem dem Torwart der Ball durch Handspiel entrissen wurde. Unter fälschlicher Überlegenheit Würtburgs pendelt das Spiel gegen Ende zu.

S. f. B. Stuttgart stellte eine durchtrainierte Mannschaft, die trotz des Sanitäts, mit nur 10 Mann spielen zu können, einen sicheren Sieg erfocht, sicher sage ich, deshalb, weil der Würtburger Sturm nicht schätzen konnte und weil der Korridor der Wüste sehr unheimlich sah. Die Würtburger haben es aber darauf abgesehen, das bischen an Sympathie, das sie sich in einigen Spielen durch Formis errungen haben, vollends zu verlieren (Holzmaier). Der Schiedsrichter konnte nicht befehlen.

Karlsruher Herbstwettbewerb. Mit dem Eintritt kälterer Jahreszeit wenden die Reichhaltigen ihr Interesse dem Waidlauf zu. Leider hatten zum ersten Mal der Waidlauf von Württemberg und Eppingen gemeldet. S. f. B. und Polzeiportverein stießen wegen gewisser Vorurteile in den Gänzlichkeitswettbewerb gegen Württemberg dem Start fern. Fürchte möge nur genügen, daß Ormer S. f. B. wegen Fälschungserklärung und Jung S. f. B. wegen Fälschungserklärung ausgeschieden wurden, und daß hier „Kampf“ ein Nachspiel haben wird. Wir können ebenfalls, daß die Begriffe von „Sportlichkeit“ einigen dieser Herren sehr unklar sind und habe nur Württemberg für ein solches Gebaren. Die Waidläufe wurden so selbstverständlich zur Farce. Das einzige erfreuliche daran war, daß der Senior der Teilnehmer, Amberger, in überlegener Manier sein, nachdem sein scharfer Konkurrenztraub auf der Strecke gestiegen war. Ihm folgten in weitem Abstand Malles, Wollmer, Neugebauer, Schneider, Gutzeit, Mees und Wollbacher, alle Württemberg. Am Abend-Empfang feste Kern, Württemberg Karlsruhe vor Kleinheim mit sechs Württemberg, Württemberg S. f. B., Schwamm Württemberg, Württemberg S. f. B. Am Waidlauf festigte Württemberg ebenfalls, von S. f. B. gingen nur zwei Württemberg durch Ziel.

Verkehrswohlfahrt Baden. Am 8. November wurde im Klubheim des Badischen Automobilklubs die Gründung der „Verkehrswohlfahrt Baden“ beschlossen. Außer dem Badischen Ministerium des Innern und dem Verkehrsverein Karlsruhe waren folgende Verbände vertreten: Badischer Automobilklub Karlsruhe und seine Sektionen Forstheim und Baden-Baden, Allgemeiner Deutscher Automobilklub Gau XIII (Baden), Motorportklub Karlsruhe und Forstheim, Karlsruher Motorfahrerverein, Motorradklub Forstheim, Deutscher Verkehrsverein Abteilung Kraftfahrer, Verein der Karlsruher Kraftfahrerbefreier, Deutscher Automobilklubverband Sektion Baden. Alle Anfragen, Verkehrswohlfahrt Baden“ betreffend sind an deren Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 63, zu richten.

Kauft eure Lebensmittel

bei den

„Kola“

Mitgliedern.

— Erkennlich durch Mittelbild —

deutschen Menschen, nicht ein chemisches Retortenerzeugnis heute so beliebter Alltagsgetränk, das unersättlich international reagiert. Wobei man sich nur auf den mehrheitlichen Kosmopoliten Goethe zu berufen braucht, um dem Verdacht, ihn in nationalistischen oder politischen Besitztum zu nehmen, zu entgehen. Denn alles Große in der Kunst lebt und wirkt für die ganze fühlende Menschheit. Die meisten Bühnen müssen sich damit begnügen, den ersten Teil des „Faust“ in einer leicht verständlichen Auf-führung herauszubringen, der zweite Teil wird auf absehbare Zeit unserer Bühnentechnik Entwicklung auf sein Dasein als Sprechdrama beschränkt bleiben. Und der erste Teil bringt schon der Schmeicheleien genug: man hat sich mit einer 5-stündigen Dauer abgefunden. Erst die moderne Inszenierungsmittel schafft auch da heftigen Wandel; die Pause abgerechnet, gelang es bei der Samstag-Neueinstudierung an unserem Landestheater, ihn in eine Viertelstundendauer zu bannen. Das verbannte man in erster Linie den glänzenden vereinfachten Bühnenbildern von Ludwig Siefert vom Frankfurter Schauspielhaus, die vielfach nur einen mittleren Einbau in das jeweilige Szenefeld brauchten, um Vermeidung auf Vermeidung setzen zu lassen. Ein Halbtag wie zum Durchblick ist doch jenseits die Szene nach vorne ab, hint und rechts konnte meist ein turmartiger Aufbau mit Türe stehen. Dadurch wurde der Kunde und die Handlung penibel auseinander-reichende längere Umbau nach jeder Szene vermeiden, ohne, was manchen „Illusionisten“ sicher angenehm berührte, die Illusion im mindesten zu beeinträchtigen. Das Bühnenbild selbst anlangt, so waren sie auf eine einfache, bildkräftige, phantastisch-reizende Wirkung gebracht. Fausts Osterpurgang vor dem Lore s. B. entfaltete sich in idealer Erfüllung herrlicher Erfordernisse. Die Raum-einstellung konnte durch die bildkräftige Ausstattung nicht besser gelingen: eine Wohltat für's Auge. Oder die Szene vor dem Brunnen, oder der Dom, oder der Keller. Das waren Erlebnis für schönheits- und formgeliebte Augen. Feltz Baum bach, unser Oberregisseur, mußte sich durch solch glückliche gelungenen Vorarbeit zweifellos angeregt fühlen, ebenfalls bis zur Höchstleistung der Regiearbeit zu gehen. Seine renovierende, in allem auffrischende und neubauende Hand war in jedem Pulschlag des Abends zu spüren. Das Beispiel des Bühnenbildners wirkte sichtbar auf ihn: alles Beiwert und jeder aufwändige Ton war flug vertrieben, die Gespräche waren energisch vorwärtsgetrieben, die Handlung geschäftig gerast und jeder Darsteller auf seinen richtigen Platz gestellt. Eine typische

Leistung für Baumbach, an einem Werk, das gerade eine so harte, fest zuarbeitende und überflüssig ordnende Hand braucht. Er hatte die meißt (und mit gutem Grund) unterschätzte „Walpurgisnacht“ wiedergeschaltet; ob sie nicht das einzig fährende Element war, mochte ich allein nicht zu entscheiden; wir sind dieses „faulen Säubers“ allmählich müde geworden, auch wenn er in so geschickter Weise arrangiert wird wie am Samstagabend. Ich glaube, Goethe selbst würde für die Streichung auf der Bühne optieren. Aber wenn auch, vom Standpunkt einer möglichst originalen Wiedergabe kann die Walpurgisnacht mit guten Gründen gestrichelt werden. Und nun zur Darstellung selbst. Robert Bürkner als Faust. Ich muß gestehen, eine kleine Enttäuschung kann ich nach meinen vorherigen Erwartungen nicht verhehlen. Stedte ihm noch zu sehr Beer Gont im Blut oder hatte er nicht seinen besten Tag, genug, so wie er ihn spielte, war er mir zu eindeutig, zu glatt, zu weich, weniger faustlich als peergünstig, sein Sprechen kam an entscheidenden Stellen nicht immer so ganz von unten herauf, war mehr Konversation als Kontemplation. Hat nicht auch die nicht ganz glückliche Waise zu diesem Eindruck beigetragen? Man war versucht, ihn in der Rolle des Mephisto dagegen zu halten und dafür eine bessere Eignung heraus-zurechnen. Gleichwohl traten diese Bedenken in den meisten Auftritten zurück, wo er, wie im Eingangsmonolog oder in den Szenen mit Gretchen, Höhepunkte der Darstellung schuf. Unter unseren gegebenen Kräfte war er jedenfalls der einzige Fußballer. Mephisto: Frenz-Ulrich. Die einseitigkeit, fertigkeit, künstlichkeit tiefste-gende Leistung des Abends. Das Zeugnis war bei ihm zu einer Art gutmütiger Menschlichkeit gemildert, also ein Teufel, der nur so tut, ein Teufel, der mit sich reden läßt. Ganz richtig scharf erfaßt und in der gemäßigten Dämonie föderlich durchgeführt, felerter der glänzende Sprecher wieder seinen höchsten Triumph. Seine besten Leistungen waren nach meinem Empfinden die Szene mit dem Schüler in Fausts Erläuterung und die fälschliche Zwiegespräche mit Frau Martha. Da geriet auch der Teufel mit sich in Widerspruch, als es sein humorvolles Herz und — man muß es so nennen — sein gebornes Gemüt verhehentlich, wenn auch nur für winzige Augenblicke, durchschienen ließ. Wülfle Schinappfug als Gretchen. Von traditionellem blondem Teufel, schlanker Figur und ungeschicktem hohl-losem Gemüt. Aber erst in der Wahnsinnszene im Keller trat sie in ihre Rolle hineinwachsend, da allerdings von

erschütternder, vom geheimsten Kern ihrer gemarterten Mädchenseele ausgehenden Wirkung. Das war kein Schauspiel, keine Kunst mehr, das war Leben, war Natur. Dagegen verflüchtigte sich etwas die Verweilungsjahre vor der Madonna; mit ein wenig mehr Anbruch und verhaltenem Sprechen des einzig schönen: „Ach neige, du Schmerzreiche“ hätte diese Szene an Wahrheit gewonnen. Eine eingehendere Würdigung der übrigen Leistungen ginge über den Rahmen dieser Besprechung hinaus. Nur kurz seien noch einige bemerkenswerte Rollenträger erwähnt. Der „Brottag im Himmel“ war sehr schön von einfacher, phantastischer Bildwirkung. Auf einer Art Seltor des Erblassers thronete die drei Engel: Michael (Dahle n), Raphael (Kloebie), Gabriel (Krenzinger) in langem fließenden Goldgewand, vorbildlich kritisiert ihre himmlischen Berge sprechend. Der Herr (Fritz Herz) sprach irgendwoher aus den Klüften, leider nicht mit der reinen, klaren Majestät, wie dies etwa Baumbach getan hätte. Dieser sprach nachher den Ergreif, aus Tiefen der Bühne herauf, mit klugender, sonorer Stimme, die die tief-leidlich hoch zu große räumliche Entfernung gut überwand. Die Szene in Auerbachs Keller besitzten in ergötzlicher Charakterisierung Paul Müller, Kloebie, Höder und Räder, damit ein schmerzhaft angemessenes heiteres Intermezzo schafften. Paul Württemberg, Raxim, Groch als Schüler, Siegf. Nürnbergger als Valentin und der wieder scharf charakterisierende Herrn. Brand als Hege seien lobend genannt. Eine prächtige, fälschlich-weinerliche Mitgestalt. Die vielen anderen Darsteller, die der Zeitel nennt, geben ebenfalls ihr Bestes. Die Kostüme waren von Margarete Schellenberg in einfach geschmackvoller Weise entworfen. So war die Inszenierung ein dem Alltag weltlich entrichtete und in einem formvollständigen Sinne doch so naheliegender tiefster Menschlichkeit und höchster künstlerischer Befähigung, wofür man allen beteiligten Kräften aufrichtig danken muß. Es war eine Sensation, aber eine andere wie die von „Schlagobers“ und ähnlichen Schaum-schlagereien, ein Abend, der ganz nach innen gerichtet und vom Ganz unsterblichen Dichterswortes übertrahmt war. Ein ausverkauftes Haus rief zum Schluß die Hauptdarsteller und Feltz Baumbach immer wieder vor den Vorhang. Dr. S. A. Berger.

Erste Generalversammlung des Badischen Landesfischereiverbands.

Karlsruhe, 15. November 1924.

Der Badische Landesfischereiverband, der sich erst kürzlich durch den Zusammenschluß des Badischen Fischereiverbands und des Unterländischen Fischereiverbands organisiert hatte, trat am 8. November, vorm. 11 Uhr, im "Krotobil" zu seiner ersten Generalversammlung zusammen.

Regierungsrat Dr. Koch gab hierauf einen interessanten Überblick über die Entwicklung des Badischen Fischereiverbands in Baden. Im besonderen verbreitete er sich über den Werdegang der beiden badischen Vereine, des Badischen Fischereiverbands und des Unterländischen Fischereiverbands.

längst gegeben, so u. a. daß die Wasserverfrage in den Städten vollständig gedeckt und bei Feueropfernungen Wasser für die Angelposten besonders herbeizuführen werden sollen.

Die Diphtherie-Schutzimpfung.

Von Dr. Gosenberg, Karlsruhe.

Kürzlich ging durch die Tageszeitungen die Nachricht, daß im Badener Krankenhaus in Wien sechs Kinder nach Impfung mit dem Diphtherieerum gestorben sind. Dieser noch nicht aufgeklärte Fall ist leider geeignet, im Volke Beunruhigung und Abneigung gegen das so bewährte Heilmittel hervorzurufen.

leits Folgen angewendet. In der Münchener Kinderklinik allein sind bis jetzt 6000 Kinder während der Krankheit oder vorbeugend behandelt worden, ohne daß nennenswerte Nebenwirkungen aufgetreten sind.

Handel und Volkswirtschaft.

Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

Karlsruhe, 12. Nov. Zu der hier abgehaltenen 11. ordentlichen Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller waren auch Vertreter der Regierung und zwar Präsident Dr. Fuchs von der Wasser- und Strassenbaudirektion, Präsident von Eltz von der Reichsbahndirektion, Oberbürgermeister Schneider als Vertreter der Stadt Karlsruhe entsandt worden.

Ermäßigung der Reichsbahngütertarife als dringend erforderlich bezeichnet. Für die badische und südwestdeutsche Industrie, die fernab von den Ausfuhrhäfen und den Rohstoffzentren liegt, die also die benötigten Rohstoffe und Halbfabrikate zur Herstellung ihrer Fertigerzeugnisse auf dem langen Schienenweg beziehen und dann ihre Fertigfabrikate wieder auf dem gleichen Wege zur Ausfuhr bringen muss, bedeutet die Tariffrage eine Lebensfrage.

Weiter befasste sich die Versammlung mit der notwendigen Verbilligung der Produktionskosten, die eine Voraussetzung für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt sei. Eine Verbilligung der Produktionskosten bedeute es aber nicht, wenn zur steuerlichen Ueberlastung, zu teuren Kreditverhältnissen als dritter wesentlicher Faktor unerträglich hohe Güterfrachten hinzukommen.

Weiter folgten dann Referate über die Industrieobligationen und über den Stand der Wasserwirtschaft in Baden unter besonderer Berücksichtigung des Schlachseeerkes und der Oberrheinkräfte.

Bücherchau.

Beiers Mode-Führer (Herbst- und Wintermoden). Verlag Meyer, Leipzig, Kaufmann 13. Die Mode übertrifft uns nicht mehr von einer Seite, sondern von beiden mit revolutionären Umwälzungen, sie bringt nicht plötzlich eine ganz neue Silhouette, sondern die Umwälzungen gehen unmerklich vor sich.



Menzinger-Fendel

Telefon 5883.

Kohlen-Abteilung / Büro: Kaiserstr. 96 (Mitteldeutsche Creditbank)

Alle Sorten Kohlen für Industrie und Hausbrand Ruhr-Brechkokk für Zentralheizung und Füllöfen Braunkohlenbriketts „UNION“ Anthrazitkohlen für Dauerbrandöfen „Kohlscheid“



Telefon 5883.

Jedes Quantum ab Lager Rheinhafen oder frei Haus.

RESTTAGE

VERKAUF IM LICHTHOF ZU BEDEUTEND HERABGESETZTEN PREISEN

Spitzen u. Besätze

- Wäsche-Stickereien 2-3 cm breit Meter 0.80 0.18 4-6 cm breit Meter 0.60 0.30 6-8 cm breit 0.60 Krimmerbesätze 4-10cm. 3.50 2.90 1.50

Kurzwaren

- Nähnadeln Brief à 25 Stück . . . 0.03 Stahlstecknadeln 80 gr-Karton . 0.28 Sicherheitsnadeln gemischt, Brief 0.10 Haarnadeln glatt u. gewellt, Brief 0.03 Lockennadeln Brief 0.02 Perlmutterknöpfe 2 Dtl.-Karte 0.20 Nähfadens 200 m-Rolle 4fach . . 0.16 Stopfgarn schwarz, weiß, grau, beige, braun 5 gr-Knäuel 0.06 Spiralärmelhalter versilbert, Paar 0.15 Damenstrumpfhalter aus Ia breitem Gurtgummi, Paar 0.28 Bubikragen mit Jabots 1.90 Moderne Berthenkragen weiß mit bunt 2.90 1.90 Gestärkte (steife) Bubikrag. die große Mode, Stück 1.50 1.25 0.95

MONTAG BIS DONNERSTAG

Kleiderstoffe Herrenstoffe Baumwollwaren Samte / Gardinen Seidenstoffe Weißwaren

3 Serien farb. Damenwäsche Serie I Beinkleid, einfarbig und gestreift, zum Ausschuchen 1.95 Serie II Anstandrock, einfarbig und gestreift, festoniert 2.45 Serie III Anstandrock, weiß Molton, feston. z. Ausschuchen 2.95

KNOPF

Spitzen u. Besätze

- Klöppelspitzen und Einsätze In großer Auswahl, Meter 0.70 bis 0.08 Pelzbesätze für Kleider: Skunks, Marder, Blau-Zige 4 cm breit 9.00 6 cm breit 12.00

Kurzwaren

- Centimeter Stück 0.10 Miedergürt schwarz u. weiß, Met. 0.18 Gardinenringband Meter 0.15 Stopfeier Stück 0.10 la Lederriemen 100 cm, schwarz 0.20 la Rocklitzen rein. Woll, 3 m Stck. 0.30 la 'H'seiden, breit. Wäschebindeband in vielen Farben Meter 0.18 Moderne Schals in groß. Ausw. Stück 7.90 5.90 Blaue Matrosenkrag. u. Garnituren 1.35, 1.15, 0.95 Strickwolle gute Qual. schwarz grau, braun 100 gr 1.00

Konzerthaus Morgen Dienstag, 18. Nov., abends 8 Uhr VORTRAG

Deutschlands Aufgaben und Aussichten im Osten

General a. D. Graf von der Goltz Film und Lichtbilder

Karten zu Mk. 2.-, 1.50 und 1.- einsehl. Steuer. Schüler u. Studierende erhalt. Ermäßigung in der Musikalienhandlung, Kaiser-, Ecke Waldstrasse. Telefon 888. Fritz Müller



Möbel

Jeglicher Art liefern in hocheleganter, gediegener Ausführung sehr preiswert Karl Thome & Co. Möbelhaus Karlsruhe Herronstr. 23, gegenüber der Reichsbank Franko-Lieferung.

Diplomatenschreibische

Empfehle solange Vorrat reicht in eiche, gebelst, sauberer Ausführung, nur 75 Mk. das Stück. Desgleichen empfehle einige preiswerte Herrenzimmer ab Lager. In Arbeit sind Eichezimmer und Küchen, welche in den nächsten Wochen fertiggestellt werden, worauf jetzt schon Bestellungen entgegengenommen werden. Für sämtliche Möbel wird Garantie geleistet. P. Federle, Möbelfabrik, Durlacher Allee 59, Telefon 2040.

Colosseum

Heute abend 8 Uhr S. M. der Herr Bürgermeister!

Wohnungsgesuch!

Gesucht werden in Karlsruhe oder gut erreichbare Rade 4-5 Zimmer mit Zubehör. Offert. unter O. F. an die Geschäftsstelle, Adlerstr. 49.

Bad. Landestheater.

Montag, 17. Nov. 7 1/2-9 Uhr. Sp. I. 4.50 Th.-Gam. B.V.B. I. Sondergruppe. II. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters.

Leitung: Fritz Cortolizza. Solisten: Kammer-sängerin Beatrice Sutter-Kottlar von Opernhaus Frankfurt a. M. Werke von Haydn, Mozart, Schubert, Beethoven.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief nach stätiger Krankheit unser lieber, unvergesslicher Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder und Schwager

Martin Gerweck

Schlossermeister, Stützensrat, Veteran von 1866 u. 1870/71 wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, im Alter von nahezu 80 Jahren.

In tiefer Trauer: Frieda Gerweck Karl Gerweck Luise Eckert geb. Gerweck Karl Eckert Frieda Gerweck geb. Binz Die 3 Enkelkinder. Bretten, den 16. November 1924. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. November nachm. 4 Uhr statt. Trauerhaus Friedrichstr. 29.

Wahl-Drucksachen

Flugblätter Plakate u. s. w.

liefert in aller kürzester Zeit B. W. A. - G. Karlsruhe Adlerstraße 42 :: Telefon 535 und 572

Zum Reparieren von Gartenzäunen und Kellergittern

mit und ohne Eisenkonstruktion empfiehlt sich Drahtflechter E. Lederle, Herrlichstrasse 88.

Tanz-Lehrinstitut

J. Braunagel Nowacks-Strasse 13 Telefon 5839.

Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit Geil. Anmelde. jed. Unterrichtsokal: ab. Sool/Hotel Nowack

Pfänderversteigerung. Am Mittwoch, den 19. Nov. 1924, vormittags von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des Leihhauses, Schwanenstr. 6, II. Et. die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 7046 bis mit Nr. 10 354 gegen Verzahlung statt. Zur Versteigerung kommen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Pelzede, Feldstecher, gold- und silb. Uhren, Brillantringe, Schmud und Waffelnstrumente. Fahrräder, Nähmaschinen gelangen erst um 2 Uhr zur Versteigerung.

Das Versteigerungsbüro wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt am Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen. Karlsruhe, 13. Nov. 1924. Stadt. Pfandleihkasse.

Pianos

Uebel & Lechleiter Allein-Vertretung H. Maurer Kaiserstrasse 170.

Lehr. Kleider, Schuhe

kauft fortwährend Fridenberg, An-u. Verk Zähringerstr. 28.

Gänselebern

kannt zu bekannt höchsten Preisen

Kaiser, Mühlburg

Mühlstr. 14. Tel. 2099. Straßenbahnfahrt wird bezahlt.

Kathol. Männerverein St. Stefan

Todes-Anzeige. Wir haben die schmerzliche Mitteilung erhalten, unsere wertvollen Vereinsmitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß völlig unerwartet unser liebes Vereinsmitglied, Herr Richard Schatz gestorben ist.

Beerdigung: Heute nachmittags 1/3 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Trauerh.: Kreuzstr. 11. Der Vorstand.

England

London, 17. Nov. Wie der diplomatische Telegraph berichtet, werden die Durchführungsbestimmungen der Sachverständigenkommissionen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Um die 26

Berlin, 17. Nov. Die Regierung über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-



62. Jahrgang

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-

Die Außenpolitik

Die Deutsche Außenpolitik wird in der nächsten Zeit durch die Verhandlungen über die Rückführung der Flüchtlinge im Dan-